



LICHT-ARCHITEKTUR PREIS 2005

Olympiastadion Berlin – Umbau, Sanierung und Überdachung



Foto: Marcus Bredt

Architektur: gmp (Volkwin Marg und Hubert Nienhoff), Hamburg | www.gmp-architekten.de

Lichtplanung: Conceptlicht - Helmut Angerer, Martin Möller und Rainer Teifel, Traunreut

Fertigstellung: Juli 2004

Standort: Berlin-Charlottenburg

Bauherr: Land Berlin / Walter Bau AG

Begründung der Jury:

Die behutsame Modernisierung des von Werner March für die Olympischen Spiele 1936 geschaffenen Stadions und des als Gesamtkunstwerk von ihm gestalteten Geländes bedeutete für den Architekten, entgegen gesetzte Belange zu einer Synthese zusammenzuführen: Denkmalschutz und Umbau, eine multifunktionale Nutzung einerseits und ein reines Fußballstadion andererseits, ein neues Dach, wo das historische Stadion zum Himmel offen war.

Das Ergebnis bezeugt eine sensible Handhabung, wobei das Konzept des Umbaus sich der Qualität des Altbaus anpasst und diesen nicht zu dominieren sucht. Die optische Erscheinung des Altbaus bleibt unbeeinflusst und geht mit dem neuen Dach eine überzeugende Gesamtform ein.

Das neue Dach setzt sich durch seine ruhige Konstruktion und die Materialität seiner Oberflächen von der geschlossenen Tektonik des historischen Stadions ab, indem es sich nicht zum Ring schließt, sondern am Marathontor offen bleibt und so die städtebauliche Achse vom Olympiaplatz bis zum Glockenturm betont.

Das neue Dach ist eine leichte Kragarmkonstruktion in Stahl, die gedeckt ist von einer transluzenten Membran, die die Tragstruktur sichtbar lässt.

Das neue Stadionsdach ist nicht nur Wetterschutz, sondern setzt sich als Lichtobjekt mit hohem Wiedererkennungswert – was für die mediale Vermittlung wichtig ist – vom bestehenden Bauwerk ab. Die Integration der Spielfeldbeleuchtung im inneren Dachrand vermeidet die visuelle Ablenkung durch störende Einzelanlagen wie Flutlichtmasten u. ä. Das beleuchtete Dach und das Stadion wirken optisch wie aus einem Guss.

Das Dach, das im Inneren des Stadions auf 20 extrem schlanken Stahlstützen aufliegt, wirkt am Tage, aber besonders angestrahlt in der Nacht leicht, fast schwebend. Berlin hat mit diesem Bauwerk eine Architektur gewonnen, mit der die Stadt sich identifizieren kann, und der Fußball eine der besten Spielstätten Deutschlands.

Das Olympiastadion erhält den Licht-Architektur Preis 2005

U-Bahnstation Frankfurt–Heddernheim



Foto: Gerhard Kassner, Berlin

Architektur und Lichtdesign: schoyerer architekten BDA, Mainz | www.schoyerer.de

Julian Andreas Schoyerer mit Jörg Artmann und Michael Schick,

Berater Lichtsteuerung: Light: Tools, Fabian Thiele, Frankfurt a.M.

Standort: Frankfurt am Main, Dillenburger Straße

Fertigstellung: März 2005

Bauherr: VGF Verkehrsgesellschaft Frankfurt / Main

Die Jury ist beeindruckt von der selbstbewussten Gestaltung dieser in großen Teilen oberirdischen U-Bahnstation. Die Bahnsteigdächer erhalten ihre Leichtigkeit nicht durch die Filigranität der Konstruktion, sondern durch ihr in Licht und Transparenz (Streckmetall) aufgelöstes Volumen, welches eher als weiteres Geschoss, denn als Überdachung für den Bahnsteig wirkt.

Zusammen mit dem dynamischen Wechsel der Lichtfarben – die ein- und ausfahrenden Züge tauchen den Bahnhof in sich änderndes Licht – erhält die U-Bahnstation eine weithin sichtbare Signifikanz im Stadtbild. Derartige Verkehrsbauwerke sind sonst selten qualitätvolle Architektur; hier allerdings ist eine sehr gelungene und spannende Synthese aus Konstruktion, Material und Licht entstanden.

Die U-Bahnstation erhält im Rahmen des Licht-Architektur Preises 2005 eine Anerkennung.

Pfarrkirche St. Franziskus, Regensburg-Burgweinting



Foto: Christian Richters, Münster

Architektur: Königs Architekten, Köln | www.koenigs-architekten.de

Lichtplanung: A. Hartung, Köln

Standort: Regensburg – Burgweinting, Kirchfeldallee 3

Fertigstellung: Mai 2004

Bauherr: Katholische Kirchenstiftung Regensburg - Burgweinting

Die Kirche definiert sich durch einen ellipsenförmigen Innenraum mit conchenartigen Seitenräumen, die in einen kubistischen Baukörper eingeschrieben sind. Über den massiven ausgehöhlten Block, der sich gegen den Himmel öffnet, ist eine transluzente Membrane gespannt, durch die sich das Tageslicht als immaterielles Licht- und Schattenspiel im Raum verteilt.

In einer gekonnten Abstimmung verschiedenster Parameter gelingt es den Architekten, eine geheimnisvolle meditative Stimmung zu erzeugen.

Die Atmosphäre von Stille und Andacht entsteht im Wechsel des unterschiedlichen Tages- und Jahreszeitenlichtes mit den verschiedenen Materialien und Oberflächentexturen des vielgestaltigen Raumes. Eine gut überlegte indirekte Beleuchtung führt zu einer weichen allgemeinen Ausleuchtung des Raumes bei Nacht. Zusätzliche farbige direkte Beleuchtungen lassen die Conchen als Farbräume erscheinen.

Der dynamische Kirchenraum in seiner Mischung aus monolithischer Masse und lichtem Himmelszelt sucht seinesgleichen in der zeitgenössischen Architektur. Diesen Raum betont und fördert das Licht.

Der Bau erhält im Rahmen des Licht-Architektur Preises 2005 eine Anerkennung.

Rathaus Hamburg – Beleuchtung Fassade und Festsaal



Foto: Jörn Hustedt

Lichtplanung: Ulrike Brandi Licht, Hamburg | www.ulrike-brandi.de

Architekt: Felix von Kalben (Rathaus Hamburg)

Standort: Hamburg, Rathausmarkt

Fertigstellung: April 2005

Bauherr: Behörde für Bau und Verkehr Hamburg

Laut Auslobung im Wettbewerb sollte die Ausleuchtung des Rathauses dieses zum „hellsten“ Gebäude der Hansestadt machen. Die Ausleuchtung basiert auf zwei sich überlagernden Beleuchtungsmethoden. Zum einen wird ein weiches, großflächiges Licht über den gesamten Baukörper gelegt; dieses erhöht die Fernwirkung von Turm- und Dachkontur im städtischen Raum. Mit so genannten Lichtschablonen werden dann Hierarchien in der Fassadenausleuchtung erzeugt. Ohne Blendwirkung können Fenster bzw. Teile des Rathauses in ihrer Bedeutung und Wirkung verstärkt werden. Weiter können mit Hilfe fassadennaher Leuchten Figuren und Gesimse akzentuiert werden.

Die im Außenbereich geschickte Beleuchtung des Rathauses findet im Inneren ihre kongeniale Ergänzung z. B. im großen Festsaal, der auch an der Fassade ablesbar ist. Die Beleuchtung des Rathauses ist ein gutes Beispiel für eine zurückhaltende und dennoch festliche Lichtinterpretation dieses wichtigsten öffentlichen Baus der Hanse-Stadt – bei Halbierung der früheren Energiekosten.

Das Rathaus erhält eine Anerkennung im Rahmen des Licht-Architektur Preises 2005.

Stadtzentrum Stuttgart Vaihingen - Schwaben Galerie



Foto: Christian Richters, Münster

Architektur: Léon Wohlhage Wernik, Berlin | www.leonwohlhagewernik.de

Baudurchführung: Chapman Taylor Architekten, Düsseldorf

Lichtplanung: LichtVision GmbH, Berlin | www.lichtvision.de

Standort: Robert-Koch-Str. / Hauptstr., Seerosen Str. / Bachstr., Stuttgart - Vaihingen

Fertigstellung: September 2004

Bauherr: Senator h.c. Rudi Häussler, Stuttgart

Das neue Stadtzentrum von Stuttgart-Vaihingen ging aus einem Wettbewerb (2000: 1. Preis) hervor und wurde 2004 fertig gestellt. Es besteht aus mehreren Stadtbausteinen, die entsprechend ihrer jeweiligen Funktion als unterschiedliche Gebäudetypologien geplant wurden.

Das Schwabenzentrum ist als Atriumgebäude konzipiert, in dessen Innerem Verbindungsstege, Aufzüge und Rolltreppen den Raum erschließen und zum Erlebnis werden lassen. Das Tageslicht fällt von oben in das Atrium herein und schafft eine freundliche Tageslicht ähnliche Atmosphäre.

Die transluzenten Textilbespannungen und deren weiße Farbe lassen die Augen die Wände nicht richtig fassen und fixieren – der Raum flimmert – sondern geben ihnen so eine Art „Corona“ und sind wichtiges Gestaltungsmittel. Die Hinterleuchtung unterstützt diesen Effekt zusätzlich.

Die geforderte hohe Ausnutzung des Grundstücks konnte nur durch eine Souterrain-Ebene erreicht werden. Auch hier zeigt das Atrium seine Stärken: Architektur und Licht verschmelzen zu einer untrennbaren Einheit.

Das Schwabenzentrum erhält eine Anerkennung im Rahmen des Licht-Architektur Preises 2005.

Hotel Dorint Sofitel Bayerpost, München



Foto: Soenne Schumacher, Aachen

Innenarchitektur: k/h Büro für Innenarchitektur und Design GmbH & Co. KG,

Mönchengladbach | www.klein-haller.de

(Hochbau – Entwurf: Angerer + Hadler, München)

Standort: Bayerstraße 12, 80335 München

Fertigstellung: September 2004

Bauherr: Ebertz + Partner Bauträger- und Projektentwicklungsgesellschaft, Köln

Hotels sind Orte, die dem Gast in wenigen Stunden oder Tagen andere Erlebnisse bieten können als die, die vom Alltag bekannt sind. Das Dorint Sofitel ist in dieser Hinsicht ein Hotel der besonderen Art. In einen historischen Bau in der Bayerstraße in München – das ehemalige Königliche Hauptpostamt aus dem Jahre 1896 – stellen die Architekten eine zeitgenössische Innenarchitektur ein, die wesentlich durch die Materialien und das Licht bestimmt ist.

Der Gast betritt das Hotel über einen tageslichthellen Eingang und gelangt zunächst zur Rezeption, die vergleichsweise dunkel gehalten ist, und erfährt so die frühe Einstimmung in eine andere Welt. Geradezu magisch angezogen wird man von einer Lichtskulptur im mittleren Foyer und bleibt nur stehen, um die wechselnden Farben zu beobachten. Diese Lichtwand verbindet vier Geschosse (UG bis 2. OG) über Treppen und Aufzüge und besteht selbst aus einzelnen „Zellen“, von denen jede mit steuerbaren RGB-Lichtelementen ausgestattet ist und somit in verschiedene Licht- und Farbstimmungen getaucht werden kann. Dahinter öffnet sich dem Besucher ein 18m hoher Luftraum bis unter das denkmalgeschützte Glasdach.

Allein diese ersten Eindrücke eines Besuchers zeigen, wie verschiedene Materialien und Lichtqualitäten, Helligkeiten und Dunkelheiten, den Gast dem Alltag entheben und ihn in eine andere Welt versetzen können und dem Alltag entrücken lassen.

Das Hotel mit seinen besonderen Gestaltqualitäten erhält eine Anerkennung im Rahmen des Licht-Architektur Preises 2005.

Max Ernst Museum



Foto: Rainer Mader

Architektur:

Architektenarbeitsgemeinschaft Van den Valentyn Architektur, smo Architektur, Köln
Thomas van den Valentyn, Gloria Amling, Seyed Mohammad Oreyzi

Lichtplanung: Licht Kunst Licht, Bonn

Standort: Comesstraße 42, 50321 Brühl

Fertigstellung: September 2004

Bauherr: Stadt Brühl

Das neue Max-Ernst-Museum zeichnet sich durch eine geglückte Synthese von denkmalgeschützter Altbausubstanz und Neubauerweiterung aus. Ein Pavillon artiger transparenter Neubau wird auf der Westseite so angelegt, dass die Tageslichtführung des Altbaus nicht beeinträchtigt wird und gleichzeitig eine für Kunstprojekte notwendige Filterung des Sonnenlichtes in der unterirdischen Wechselausstellung vorgenommen wird. Der Neubau fügt sich ähnlich gut in das alte Benediktusheim ein wie die Pyramide von J. M. Pei in den Louvrekompex.

Alt- und Neubau sind vorwiegend als Tageslichtmuseum konzipiert. Das in unseren Breiten notwendige Kunstlicht ist zurückhaltend und zweckmäßig eingesetzt. Das neue Max-Ernst-Museum ist ein zeitgemäßer und beeindruckender Bau.

Das neue Max-Ernst-Museum erhält eine Anerkennung im Rahmen des Licht-Architektur Preises 2005.

Nähere Informationen zum LICHT-ARCHITEKTUR PREIS 2005 erhalten Sie beim DAM:
Deutsches Architektur Museum
Frau Christina Budde
Schaumainkai 43
60596 Frankfurt am Main
E-Mail: christina.budde@stadt-frankfurt .de